

Hotel Bellerive

Zürich, den 21. Juni 1935.

233/35
22.6.

Lieber Herr Doktor,

Vielen Dank für Ihren lieben Brief. Es freut mich sehr, dass Sie aus dem Autographenkatalog noch einiges herausfinden. Ich halte nach wie vor ein kleines Buch über Leopold Mozart für recht aussichtsreich, denn es braucht gar nicht trocken zu sein. Der Mann hat famose Briefe geschrieben und ist auch ohne Sohn eine charakteristische Figur des 18. Jahrhunderts. Ich glaube auch, dass sich ein Verleger dafür interessieren könnte und auch in England wäre wahrscheinlich Raum dafür.

Von dem Becel-Brief muss mein eigenes und einzigstes Handexemplar unter meinen Büchern zu finden sein und davon können Sie ja leicht eine Photographie abnehmen. Ausserdem hat natürlich die Nationalbibliothek ein Exemplar. Wenn ich nicht irre, habe ich auch seinerzeit eines dem Salzburger Mozartheum geschenkt. Aber Sie finden bestimmt das eine Exemplar der Faksimile-Ausgabe bei meiner opera omnia im Bibliothekszimmer.

Interessieren wird es Sie, dass die berühmte Bratsche Mozarts, die sich in der Sammlung Speyer befand (mit den wunderbarsten Attestationen von Alois Fux-Sonleitner) noch immer nicht verkauft ist. Ich hatte damals Paugartner darauf aufmerksam gemacht, aber das Mozartheum hat anscheinend nichts unternommen. Selbstverständlich hätte ich mir

das Stück selber gerne gekauft, aber da ich doch mein Haus aufgegeben habe und zunächst herumzigeunere bis ich etwas neues gefunden habe, kann ich mich nicht damit belasten. Auch das "Veilchen" aus jener Sammlung ist noch immer zu verkaufen, nur verlangen die Leute einen irrwitzigen Preis dafür. Sagen Sie bitte meiner Frau auch, sie möchte Ihnen, wenn noch Vorrat vorhanden ist, ein Exemplar meines Vortrags über die Sammlung Speyer übermitteln. Es wären da übrigens noch andere sehr schöne Mozart-Stücke, die nicht so blödsinnig teuer sind wie das "Veilchen", zum Beispiel ein Teil der Textabschrift von "Cosi fan tutte".

Dass Sie den Klavierauszug der "Schweigsamen Frau" bereits studieren, macht mir viel Freude. Mir selbst ist er für heute angekündigt und ich werde ebenso wie Sie, die Oper zunächst nur im Rundfunk (ich glaube am 5. Juli) hören.

Also alles Gute und ich würde mich furchtbar freuen, Sie auf der Durchreise zu sehen. Und gehen Sie scharf an das Leopold Mozart Buch heran.

Herzlichst Ihr

Hepau Zweig



19. Juni 1935.

Z. 7.11. 203.415

Sehr verehrter Herr Doktor!

Verzeihen Sie, dass ich Sie bis nach Zürich verfolge. Ihre werthe Frau Gemahlin hat mir nämlich Ihre Adresse verraten. Ich stecke augenblicklich ganz tief in Ihrem Gehege. Ich lese nämlich mit Genuss Ihre "Maria Stuart", die mir Ihre werthe Frau Gemahlin zu leihen so freundlich war, spiele den Klavierauszug zur "Schweigsamen Frau", den mir Herr Fürstner netter Weise samt Textbuch verehrt hat, und stöbere schliesslich in Ihrer Sammlung von Autographen-Katalogen, da ich vielleicht doch noch an den Leopold Mozart gehen werde.

All dies hat aber nichts mit dem Zweck meines Briefes zu tun. Ich hätte für eine kleine Mozartpublikation gerne eine Seite oder wenigstens einen Teil von einem Bäslebrief in Facsimile gebracht. Nun besitze ich leider nicht Ihren Sonderabdruck der in Ihrem Besitze befindlichen Briefe an das Bäsle und weiss auch nicht, ob danach Aufnahmen zu machen wären. Ich habe nämlich die Ausgabe nicht gesehen, da Sie, als einmal die Sprache darauf kam, gerade kein Exemplar bei der Hand hatten. Wüssten Sie, sehr verehrter Herr Doktor, einen Weg, wie ich mir eine passende Seite von einem der Briefe photographisch aufnehmen könnte. Ihre Originale sind wohl noch in dem Safe einer Bank. Haben Sie aber hier in Salzburg ein Exemplar der Facsimile-Ausgabe und könnte ich das zum Zwecke einer Photoaufnahme ausleihen? Wenn Sie wünschen, gebe ich natürlich den Besitzer des Manuskripts nicht an.

Im Juli kommt im Marionettentheater Mozarts 1. Oper "Apollo und Hyazinthus", die der Knabe mit 11 Jahren komponiert hat, in meiner Uebersetzung und Neufassung heraus. Die Proben sind im Gange und machen mir viel



Spass. Es wird zur Festspielzeit die Oper wahrscheinlich öfters zu hören sein und ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich die Sache einmal ansehen wollten. Graf Schaffgotsch macht die Inszenierung und gibt sich sehr viel Mühe.

Hoffentlich ist die Premiere der "Schweigsamen Frau" am Montag im Radio zu hören. Das wäre, zumal mit dem Auszug, ein grosser Genuss.

Im Voraus für einen Hinweis bezüglich der Bällebrieve vielmals dankend, zeichne ich

mit ausgezeichnetster Hochachtung

Ihr ergebener

Herin Dr. Stefan Zweig

S. H.

19/11
2011/35